

Hundert Jahre Sektion Luzern des Historischen Vereins der V Orte

Autor(en): **Mühlebach, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **97 (1944)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hundert Jahre Sektion Luzern der Historischen Vereins der V Orte

Von Dr. Albert Mühlebach

Die Hundertjahrfeier des H. V. d. V O. umrahmte das Jubiläum seiner Sektion Luzern, welche die Würde des gleichen Alters beanspruchen darf.

Der H. V. d. V O. ist „die erste Tochter“ der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, aber Luzern ist seine Heimat, und jene, die ihn zum Leben erweckt, waren zugleich auch die führenden Männer der „Vereinsabteilung Luzern“ und liehen ihm ihr wagemutiges Können und ihr bestes Wissen.

Der Werdegang der Sektion Luzern von der „Vereinsabteilung Luzern“ bis zur heutigen Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Luzern ist in den ersten 75 Jahren ruhig, und der „Historische Verein“, wie Jahresberichte die Sektion oft nennen, hat auf dem ganzen Gebiete der Altertumskunde und Geschichte keinen Nebenbuhler.

In den letzten Jahrzehnten nahm das Verständnis für die Praehistorie, d. h. für jene Zeit, die noch keine Schrift kannte und ihre unvorstellbaren Zeitabschnitte gewöhnlich nach dem Stoffe — Stein, Bronze, Eisen —, aus dem die Waffen und Geräte gefertigt waren, benannte, immer mehr zu. Vor allem war die praehistorische Forschung in ihrer hauptsächlich naturwissenschaftlichen Methode stark verbessert worden, sodaß es verständlich scheint, daß die Naturforschende Gesellschaft von Luzern eine besondere praehistorische Kommission gründete und ihr die Erforschung der vorgeschichtlichen

Zeit zuwies. Indem sich aber das Tätigkeitsgebiet zusehends erweiterte, kam auch das Bedürfnis nach Selbstständigkeit, und so entstand am 12. Juni 1919 unter Mithilfe der Naturforschenden Gesellschaft die Antiquarische Gesellschaft, die neben der Urgeschichtsforschung auch die Erforschung und Erhaltung historischer Altertümer des Kantons Luzern als ihre Aufgabe ansah. Damit kam sie aber von selbst in einen geistigen Dualismus zur Sektion Luzern des H. V. d. V. O., die in Vorträgen und Forschungsarbeiten seit ihrer Gründung auf dem gleichen Gebiete tätig gewesen war. Schon der 5. Band des „Geschichtsfreundes“ vom Jahre 1848 beweist das mit einer Abhandlung über das Keltengrab bei Ebersol und einer Tafel mit Fundstücken.

Der Plan, ein eigenes Organ, die „Luzerner Neujaresblätter“, zu schaffen, gab den Anlaß, „auf dem Boden der rechtlich konstituierten Antiquarischen Gesellschaft die geistige Einigung zu finden“. („Gfr.“ Bd. 83, S. XI/1928.) Am 11. November 1927 änderte die Antiquarische Gesellschaft ihre Statuten, erweiterte einerseits ihr Aufgabengebiet, indem sie die Erforschung und Darstellung der luzernischen Geschichte aufnahm, gab andererseits die prähistorische Forschung wieder an die Naturforschende Gesellschaft zurück und vollzog unter dem neuen Namen „Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern“ den Anschluß an den H. V. d. V. O. Damit war die geistige Einheit mit einem genau abgegrenzten Arbeitsgebiet entstanden; die weitaus meisten Mitglieder des bisherigen Vereines schlossen sich dieser erneuerten Sektion an. In sachlicher und freundlicher Zusammenarbeit haben sich um diese Einigung verdient gemacht Prof. Dr. H. Dommann — als Hauptinitiant —, der verdiente Urgeschichtsforscher Dr. W. Amrein, der Präsident der Antiquarischen Gesellschaft, G. Fischler, der Präsident des Historischen Vereines, Staatsarchivar Dr. h. c. P. X. Weber. Sie wirk-

ten aus Liebe zur großen Sache, opferten auch dabei und verdienen unsern Dank.

So erlebte die Sektion Luzern ihre Entwicklung bis zur heutigen Historisch-Antiquarischen Gesellschaft.

Das Leben der Sektion Luzern spielte sich bis in die neuere Zeit hinein, dem Zeitempfinden entsprechend, in einfachstem Rahmen, d. h. ohne vereinsrechtliche Organisation, ja sogar ohne Kasse ab, und hatte mehr die Form eines „Mittwochkränzchens“, wie der „Gfr.“ Bd. 43 im Jahre 1888 schrieb. Gewöhnlich kam man des Winters jeden Mittwoch abends zwischen 6—8 Uhr zusammen, wobei es bald zur Regel wurde, am ersten Mittwoch des Monats einen Vortrag abzuhalten, an den übrigen Mittwochen aber sich mit wissenschaftlichen Fachgesprächen abzugeben, besonders über die recht zahlreiche, im Tausche einlaufende Geschichtsliteratur sich zu unterhalten. Ueberall hin, nicht zuletzt nach dem Auslande, wurden Verbindungen angeknüpft, um stets die neueste Fachliteratur im Tausche gegen den „Gfr.“ zu erhalten. Daß der „Gfr.“ hohes Ansehen besaß, ergibt sich u. a. aus dem Hinweise des Jahresberichtes über 1877/78, daß fünf Bände „Gfr.“ von der Pariser Weltausstellung erbeten und auch geliefert worden sind. So, um von vielen nur Beispiele anzuführen, gab es Beziehungen mit der „gelehrten estnischen Gesellschaft in Liefeland“, der „Niederösterreichischen Gesellschaft für Landeskunde“, der „Königl. Bibliothek Neapel“. Dazu war Luzern der Sitz der Vereinsbibliothek und bot daher beste Gelegenheiten. Die Jahresberichte an den Gesamtverein lassen einen regen und interessanten Gedankenaustausch erkennen.

Seit dem Vereinsjahre 1894/95 sind die monatlichen Sitzungen eingeführt und seit 1919 die Versammlungen auf abends 8 Uhr angesetzt, weil der Versammlungsbesuch zusehends abgenommen hatte. Diese Aenderung wurde zum Vorteil, und die Sitzungen mit 40 Mitgliedern, später

— je nach dem Thema — 60, 80 und mehr Besuchern sind das Uebliche.

Als Ort der Sitzung gibt der „Gfr.“, Bd. 35, die Bierhalle Kunz an, seit 1888 den obern Saal des „Raben“; später beliebte bis in die neueste Zeit das „Union“. Als Merkwürdigkeiten heben die Jahresberichte — „Gfr.“ Bd. 74 — jene erste Sitzung im Vereinsjahre 1918/19 hervor, die am 11. Dezember 1918 nur mit stadträtlicher Erlaubnis — es war Grippe-Zeit — abgehalten werden durfte, und jene vom 3. März 1920, welche den ersten Lichtbildervortrag brachte und zwar von Architekt A. am Rhyn über das Thema: „Werthenstein als Refugium von Architekturfragmenten der alten Stiftskirche Luzern“.

Die Tätigkeit der Sektion Luzern findet mehrmals an den ordentlichen Jahresversammlungen des Gesamtvereines lobende Erwähnung, wird andern als Beispiel hingestellt, während anderseits A. Lütolf Ende der 60-er Jahre darüber sich beklagt, daß „verschiedene Abhaltungen anderer Art“ den Besuch der Sitzungen beeinträchtigen, und Ende der 80-er Jahre Bemerkungen über die „Ermüdung der wirklich Aktiven“ fallen, bald darauf sogar von „kläglichen Besuchen“ geschrieben wird. Wenn man aber bedenkt, daß die Jahresberichte uns mitteilen, daß jahrelang die gleichen Mitglieder stets einen Vortrag hielten, einige sogar mehrmals in einem Vereinsjahre sprachen, dann kann man verschiedenes begreifen.

Die Sektion, deren Leiter seit A. Lütolf auch dem Gesamtvereine vorstanden und deren maßgebende Mitglieder die Lasten der Geschäftsführung des Gesamtvereins mittrugen, sah sich durch die Arbeiten für den H. V. d. V. O. so stark in Anspruch genommen, daß das eigene Sektionsleben oft litt und erst seit Mitte der 60-er Jahre wieder zum Aufblühen kam. Ausgrabungen im Kantone, die Sammlungstätigkeit für die Bibliothek des

Gesamtvereines, Aufklärungsarbeiten auf dem Gebiete der Altertumskunde geschahen ebenfalls zuerst im Interesse des Gesamtvereines. Acht von neun Präsidenten des H. V. d. V. O. und die Konservatoren aller Sammlungen stellte unsere Sektion und lieh damit ihre besten Kräfte aus.

Dadurch kam aber auch unsere Sektion mitten in die Geisteskämpfe hinein, und die Aera Kopp-Schneller ist in den Annalen unseres Gesamtvereines jene Periode, in der um Urkundenwert, Traditionsgeltung und gesunde Kritik hart und leidenschaftlich gefochten wurde. Zeitungsangriffe, unliebsame, erregte Jahresversammlungen und andere Dinge mehr lassen uns heute noch die Schärfe des Streites erkennen, und eine eigens zum Zwecke der „Pazifizierung“ einberufene außerordentliche Versammlung vom 6. November 1864 in Luzern vermochte die Gemüter nicht vollends zu beruhigen. J. E. Kopp hatte bekanntlich 1835 die Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde herausgegeben und damit der schweizerischen Geschichtsforschung neue Wege im Sinne der Kritik gewiesen. Damit war aber auch ein Kampf eröffnet, der auf beiden Seiten zu überspitzten Forderungen führte. Es ist jedoch hier nicht der Ort, darüber mehr zu sagen; immerhin darf betont werden, daß die neuzeitliche Geschichtswissenschaft achtungsvoller die Tradition behandelt, sachlicher die kritische Geistessonde ansetzt und der Ueberlieferung durch Forschungsarbeiten mehrfach zum Rechte verholfen hat.

Diesen oben erwähnten Kampf führte der Stadtarchivar J. Schneller ungefähr 30 Jahre später von neuem fort, indem sein Aufsatz „Etwas über Attinghusen und seine Freien“ im 17. Band des „Gfr.“ vom Jahre 1861 wiederum die Gemüter erregte und für die darauf folgende Jahresversammlung gleich drei Arbeiten zugunsten der Attinghusen auf den Plan rief. Die Folgen waren

nachhaltig und mannigfaltig und endeten mit der endgültigen „Entthronung“ Schnellers als Präsident im Jahre 1875. Ph. A. von Segesser, der erste Präsident unserer Sektion, war schon im Jahre 1864 wegen „einer Reaktion gegen die Freie Forschung“ ausgetreten.

Humorvoll dichtete P. Gall Morel unter dem Titel: „Ein Spruch zum silbernen hochgeizt der historiefründ us den V orten“, auf die 25-Jahrfeier von 1868 in Luzern, u. a. über diesen Streit:

„Si kamen bi dem suochen nach alten mären gar
Us lüter lieb und ifer einander in daz har;
Da huob sich scharpfer urloug und trefenlich gefecht,
Im strit fiel manicher riter und knapp und edelknecht“.

Wie besonders die Urkantone, die treuesten Hüter alter Volksüberlieferung, Schneller seine Zweifel über die „von Attinghusen“ nachtrugen, bewies die Altdorfer Versammlung vom 2. September 1874, welche als „fründlis Gottwilchem a d'G'schichtsforscher“ in einer Begrüßung folgendes sagte:

„Aes git jetz halt äs G'lehrtä-G'schlächt,
in yrsrä heiträ Zitä,
aes isch ihm süber gar nit rächt,
s'will alles „Alt“ vernyttä.
Viel möchtet z'Gricht und d'Ewigkeit
us G'schicht und Härzä „beitzä“,
sie furchtet — Ych nur lysi g'seit —,
mä chönt nä dert z'stark „heitzä“.

Doch das waren Ausnahmezeiten! Sie gingen vorüber und trugen in ihrem Schoße manch Wertvolles für die Zukunft. Die Protokolle über die zwölf in Luzern abgehaltenen Tagungen sind — vor allem in früheren Zeiten — voll des Lobes über die Aufnahme und über die einzigartige Kunst der Luzerner, Feste feiern zu können. Man fühlt heute noch das sichtliche Wohlbehagen heraus, das die „Fünfförtigen“ darüber empfanden, daß man sie z. B. im Jahre 1873 im feinsten Hotel, im „National“,

zu Gaste lud, sie mit Poesie — Chorherr Stocker besang die „Alma mater Lucerna“ in lateinischen Versen —, mit vaterländischen Ansprachen, mit Musik u. a. m. „traktierte“. Es scheint überhaupt, daß frühere Zeiten mit einer wahren Lust an das Protokollschreiben gegangen sind: Klassische Zitate aus Hellas' und Roms Dichtern, aus der Edda, Naturschilderungen, gemütvolle Ergüsse, Lob und Tadel für Gut und Ungut des gesamten Vereinslebens, pietätvolles Gedenken und Bedanken der Toten lassen auf stille Begeisterung für die kulturellen Aufgaben des Vereines schließen. Und neben fleißigster und sachlichster Arbeit im Dienste der geschichtlichen Forschung macht sich immer wieder die Freude am frohen Wiedersehen und gemütlichen Zusammensein geltend, sodaß die Luzerner Feste geradezu den Charakter von etwas Freundschaftlichem an sich zu haben scheinen. Als Ehrengast war an der 25-Jahrfeier des H. V. d. V O. auch anwesend Prof. Dr. Sgouta aus Athen. Es wurde seit Jahrzehnten „anticipiert“, was ein launiger Luzerner „videlaere“ uns auf den Speizezettel der Hundertjahrfeier vom 5./6. September 1943 schrieb:

„Ohn' eyn Colatz undt ohne Win
Kann ächte Wissenschaft nit sin:
Drumb geystig Muoth an d'Wurtzen schütt'
Das Centenar ze fyren hütt!“

Die Ziele des H. V. d. V O. hatten an den Mitgliedern unserer Sektion stets treue Kulturwarte. Was Geschichte und Altertumskunde immer für Aufgaben stellten, es fehlte nie — wobei ich an oben Gesagtes erinnere — an mutigem und erfolgreichem Anpacken, und der „Gfr.“ ist, ohne Ueberhebung sei das gesagt, ein glänzendes Zeugnis für das Schaffen so vieler Mitglieder von einst und jetzt, die in unserer Sektion führend waren. Und vieles, was heute dem Zeitgeschmack oder Zeitbedürfnis entsprang, ist in Luzern schon in den Gründungsjahren als „nobile officium“ erfaßt worden. So trat

u. a. die Luzerner Sektion schon am 9. Februar 1844 mit einer Eingabe an den Regierungsrat dafür ein, daß dem Verfall der Burgen auf dem Kantonsgebiete Einhalt getan und die Eigentumsrechte an den Ruinen festgestellt würden.

Die heutige Bibliothek des Gesamtvereines, die nach Weber zu den reichhaltigsten ihrer Art gehört, geht in ihren Anfängen auf die Entstehungszeit unserer Sektion zurück, die geradezu einen leidenschaftlichen Eifer im Sammeln von Waffen, Gemälden, Münzen, Wappen, Siegeln und Aehnlichem betätigte und aus diesen samt den Büchern, Handschriften und Zeitschriften ihre Grundlage schuf. Die in der Festschrift zur Hundertjahrfeier erschienene Vereinsgeschichte von Peter Xaver Weber enthebt den Schreibenden einer näheren Schilderung; er möchte sich darauf beschränken, mit einigen Hinweisen die Arbeit unserer Ortssektion dem gerechten Urteile der Leser zu unterbreiten.

Die Frage, wie die verschiedenen Sammlungen, für welche so viel Mühe und Zeit aufgewendet wurden, einer weiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten, kam öfters zur Sprache, und schon 1879 kam ein Vertrag mit der Kunstgesellschaft von Luzern betr. die Unterbringung der Sammlung im Rathaus zustande, aber mehr als einmal klagen die Jahresberichte über erfolgloses Bemühen.

Ein gewisses Licht auf diese jahrelangen Pläne wirft der Jahresbericht an die 28. ordentl. Jahresversammlung vom 28. August 1870 in Gersau; er sagt: „Die Sektion Luzern hat schon wiederholt in ihren Sitzungen darüber verhandelt, wie es denn einmal möglich wäre, nach Vorgang so vieler anderer Schweizerstädte die verschiedenen Sammlungen auch sichtbarer und zugänglicher werden zu lassen — ohne je zu einem Resultate zu kommen. Die Luzerner gleichen in einem gewissen Punkte vielfach den gewöhnlichen Menschenkindern: sie lieben besonders jene Unternehmungen, wo erkleckliche Dividenden heraus schauen, sei's zu Wasser oder zu Lande, mit oder ohne Dampf“.

Die ganze Angelegenheit fand dann gut 50 Jahre später ihren Abschluß, indem die Historisch-Antiquarische Gesellschaft am 1. Mai 1934 im Einverständnis mit dem kantonalen Militär- und Polizeidepartement, dem engern Stadtrate von Luzern und der Kunstgesellschaft von Luzern die Verwaltung des Historischen Museums im Rathaus übernahm, dem die Fundgegenstände des Gesamtvereines als Depositen anvertraut sind. Es wurde ein Reglement betr. die Verwaltung erlassen, eine dreigliedrige Kommission gegründet und in der Person von Jost Meyer-Schnyder ein Konservator bestellt, der mit väterlichem Stolze und rührigem Fleiße über den Truhen unserer anvertrauten Schätze wacht.

Eine weitere Tätigkeit lag auf dem Gebiete der Ausgrabungen und Erforschungen, die bereits mehrmals berührt worden ist. Sie geht ebenfalls in die ersten Zeiten unserer Sektion zurück. Der oben erwähnte Jahresbericht gibt auch Kenntnis von einem Schreiben der Sektion an den Ausschuß, das anregt, an einigen Stellen im Kanton Luzern Ausgrabungen vorzunehmen. Ingenieur Nager fand bei Nachgrabungen am Sempachersee einige Gegenstände, die in der Antiquitätensammlung ruhen. Bald darauf machte Zeugwart J. Buholzer die Anregung, durch einen Taucher einige Uferstellen des Aegerisees durchforschen zu lassen, indem Aussicht vorhanden sei, Antiquitäten zu finden, die aus der Schlacht von Morgarten herrühren. Trotzdem die Regierung von Zug und der Gemeinderat von Aegeri die Erlaubnis hiezu erteilten, unterblieb dann das Unternehmen. Es erschien nachher dem Initianten „minus probable“, wie der Protokollschreiber — „Gfr.“ 26 — schmunzelnd beifügte. Mit der Gründung der Historisch - Antiquarischen Gesellschaft wurde diese Aufgabe neuerdings allseitig gepflegt. Bereits lagen Funde der von W. Amrein vorgenommenen kleinen Ausgrabung in Krebsbären bei Horw vor. In den Jahren

1930—37 wurden in fünf Etappen Ausgrabungen auf der Freiherrenburg Wolhusen - Wiggern unternommen, die besonders von H. Dommann, V. Fischer und Th. Küng betreut wurden. Gegenwärtig schweben Unterhandlungen betr. die Ruine Kapfenberg bei Doppleschwand.

Eine grundsätzliche Entscheidung traf unsere Sektion hinsichtlich ihrer Vorträge im Vereinsjahre 1887/88 — „Gfr.“ 43 —: Ein Thema könne aus jedem mit Geschichte irgendwie in Zusammenhang stehenden Gebiete gewählt werden, da der Historische Verein unter den „obwaltenden Verhältnissen die Stelle einer literarischen Gesellschaft vertritt“. Dadurch erklärt sich die große Mannigfaltigkeit in der Wahl der Vortragsthemen, die von einer Reihe von Vortragenden, z. T. uns persönlich noch bekannten, gehalten wurden. So haben die beiden Brandstetter, Vater und Sohn, eine beinahe beispiellose Vortragstätigkeit entfaltet; der Vater über 50 Jahre, der Sohn gut 40 Jahre. Renward Brandstetter hat in unserer Sektion, wie wahrscheinlich später auch Karl Meyer, zum erstenmal sein Lieblingsthema angeschnitten, die indonesische Sprachforschung. Seine Vorträge, deren einige genannt werden mögen, zeigen uns die Geistesweite des kürzlich verstorbenen Gelehrten.

Sein 1. Vortrag war im Vereinsjahre 1883/84: „Technik der Luzerner Osterspiele“; dann folgten: „Luzerner Fastnachtsspiele“, „Ueber die gastronomischen Genüsse der alten Römer“, „Erziehungswesen im alten Rom“, „Mekka und die Heiligtümer des Islam“, „Ueber Sprach- und Kulturhistorisches um die Zeit der Schlacht von Sempach“, „Wie man im alten Luzern las, sprach und schrieb“, — aus diesen beiden letzten Vorträgen mag wohl die Trilogie „Aus Rechtsleben und Volkspsychologie Alt-Luzerns zur Zeit der Sempacherschlacht“ entstanden sein, von der der „Gfr“ im Bande 73, 75 und 87 die Abhandlungen „Um die Ehre“, „Um den Frieden“ und „Um Treue und Wahrheit“ brachte — dann „Ueber Kultur und Religion der alten Inder“, „Verfassung und Religion der Chinesen nebst Konfuzius“ und endlich im Vereinsjahre 1909/10 „Ueber Sprachbau des Indonesischen verglichen mit dem des Indogermanischen“.

Im Vereinsjahre 1908/09 begann Peter Xaver Weber seine hervorragende Vortragstätigkeit, mit der er uns bis in die allerjüngste Zeit erfreute und hoffentlich noch lange erfreuen wird, mit der Arbeit aus seinem Sondergebiete „Bausteine zu einer Geschichte des Pilatusberges“; 31 Male sprach er bereits in unserer Sektion, mehrmals auch an den Jahresversammlungen des Gesamtvereines. Karl Meyer trat im Vereinsjahre 1911/12 zum ersten Male auf und behandelte, nachdem bereits seine Arbeit „Blenio und Leventina“ herausgekommen war, das Thema: „Einfluß des Gotthardpasses auf die Entstehung der Eidgenossenschaft“. An diese reiht sich unser bekannter Erforscher des 18./19. Jahrh., H. Dommann, mit 9 Vorträgen in unserer Sektion und 4 an den ordentlichen Jahresversammlungen des H. V. d. V. O. Peter Xaver Weber und H. Dommann führen auch die fruchtbarste Feder im Vereinsorgan der letzten Jahrzehnte. Erwähnt werden soll auch, daß Josef Düring als Registrator, als Staatschreiber und als Regierungsrat in unserm Kreise sprach; zuerst über: „Beleuchtung und Kritik von Goethes italienischer Reise nach der künstlerischen und ästhetischen Seite“ — 1885/86 —, dann über: „Der Zürcher Staatsmann und Gelehrte Salomon Vögelin“ — 1891/92 —, „Professor Georg von Wyß“ — 1893—94 — und endlich als Festpräsident der Luzerner Jahresversammlung vom 19. September 1898 über „Ein amüsanter Einblick in die Zeremonienbücher der ehemaligen Stadt und Republik Luzern“. Der Schreibende glaubt nicht gegen des Sängers Höflichkeit zu fehlen, wenn er hinsichtlich der Regierungsräte sagt: Vivant sequentes!

Es ist nicht weiter möglich, auch noch anderer verdienter Männer, wie u. a. Jos. Hürbins, Seb. Grüters, Erwähnung zu tun oder näher auf andere Arbeiten einzugehen. Nur im Vorbeigehen sei noch erwähnt, daß die Historisch-Antiquarische Gesellschaft die Exkursionstä-

tigkeit der ehemaligen Antiquarischen Gesellschaft übernahm (Fahrten ins Luzernerland, in den Aargau, nach Basel, Bern, usw.) und damit einen sehr beliebt gewordenen gesellschaftlichen Anlaß schuf — um ihre Führung machte sich vor allem P. X. Weber sehr verdient —; daß 1934/35 eine Kommission für Genealogie und Heraldik ernannt wurde, die sich u. a. der Gemeindewappenfrage annahm; daß im Vereinsjahr 1928/29 eine erfolgreiche Mitgliederwerbung stattfand; daß 1930/31 eine Aktion zur Gewinnung von Vertrauensleuten in den Landgemeinden durchgeführt wurde zum Zwecke der Mithilfe bei Forschungen, bei der heimatschützerischen Tätigkeit im historischen Sinne — ein Fragebogen über Quellen und Literatur, Orts- und Flurnamen, Prähistorika, Bauten und Einrichtungen, Organisationen, Beschäftigung, Feste, Gebräuche, Genealogie und Heraldik wurde an diese Vertrauensleute versandt —; daß 1935/36 eine Diapositivsammlung zur Kunst- und Kulturgeschichte des Kantons Luzern angelegt wurde; daß die Initiative zur Herausgabe der „Luzerner Kunstdenkmäler“ ergriffen wurde; daß endlich neuestens der Versuch unternommen wurde — vorläufig in den benachbarten Landgemeinden — öffentliche Vorträge über Lokalgeschichte abzuhalten im Sinne der geistigen Landesverteidigung.

Mit einem gewissen Stolze darf ferner noch festgehalten werden, daß unsere Sektion mit andern Organisationen, vor allem der Zunft zu Safran, die Anregung machte zur Durchführung einer großen Volksfeier anläßlich des 6. Zentenariums des Eintrittes Luzerns in den Bund der Eidgenossen.

Die Generalversammlung vom 13. März 1929 ernannte drei verdiente Persönlichkeiten zu Ehrenmitgliedern, nämlich G. Fischler, Privat; Dr. h. c. H. Walther, Reg.-Rat und Nationalrat; Dr. h. c. P. X. Weber, Staatsarchivar.

Es bleibt noch übrig, in Dankbarkeit und Verehrung jener zu gedenken, die mit so viel Liebe zum Großen im Kleinen, mit so edler Gesinnung gegenüber Heimat und Volk an der Spitze unserer Sektion gestanden sind und in ihrem Sinne gearbeitet haben.

Scrutando clarescit patrum vita! Hell wird im Forschen das Leben der Vorfahren! Hundert Jahre haben wir in unserer Sektion in diesem Lichte wirken und stehen dürfen! Bewahren wir dieses Licht, geben wir es als brennende Fackel an die Zukunft weiter! Dann bleiben wir nicht bei den toten, wenn auch kostbaren Fundstücken der Forschung stehen, dann kommen wir zum Geiste unserer Väter, dann verstehen wir das Geheimnis ihres Duldens, Opfern und Kämpfens um die Freiheit unseres Landes, dann lieben wir die menschenfreundlichen Aufgaben unseres Landes, die Gerechtigkeit, die Freiheit, die Humanität, und dann erahnen wir das Ewige in unserer Geschichte: Gott im hehren Vaterlande!

Präsidenten der Sektion Luzern des H. V. d. V. O.:

Ph. A. von Segesser 1843—49.

Bibliothekar Bernet 1849—67.

Rektor Gehrig 1867.

Al. Lütolf 1868—79.

F. Rohrer 1879—82.

J. L. Brandstetter 1882—1919.

P. X. Weber 1919—27.

H. Dommann 1927—37.

A. Mühlebach seit 1937.

Die Jahresversammlungen in Luzern:

- 1843 10. Januar (Gründungsversammlung), Kasino, J. E. Kopp, Präs.
- 1843 29. August, Kasino, J. E. Kopp, Präsident.
- 1848 27. September, Kasino, J. Schneller, Präsident.
- 1858 25. August, Kasino, J. Schneller, Präsident.

- 1864 6. November (Außerordentliche Versammlung) Kasino, V. Fischer, Nationalrat, Festpräsident.
- 1868 9. September (25-Jahrfeier) Rathaus, F. Bell, Staatsarchivar, Festpräsident.
- 1873 3. September, Rathaus, V. Fischer, Nationalrat, Festpräsident.
- 1883 17. September, Rathaus, V. Fischer, Schultheiß, Festpräsident.
- 1893 19. September (50-Jahrfeier) Großratssaal, V. Fischer, Reg.-Rat, Festpräsident.
- 1898 19. September, Großratssaal, J. Düring, Reg.-Rat, Festpräsid.
- 1903 21. September, Großratssaal, J. Düring, Reg.-Rat, Festpräsident.
- 1918 17. Oktober (75-Jahrfeier) Großratssaal, Dr. F. Segesser, Stiftspropst, Festpräsident.
- 1923 17. September, Rathaus, Dr. F. Zelger, Kriminalgerichtspr., Festpräsident.
- 1928 3. September, Großratssaal, Dr. h. c. H. Walther, Schultheiß, Festpräsident.
- 1943 5./6. September (Hundertjahrfeier) Rathaus/Großratssaal, Dr. G. Egli, Reg.-Rat, Festpräsident.